Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 74 (1997)

Artikel: Die Brieffreundschaft zwischen Petrus Canisius und dem Solothurner Patrizier Hans Jakob von Staal d.Ä.

Autor: Weber, Peter Johannes

Vorwort: "Das Leben des Petrus Canisius..."

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE BRIEFFREUNDSCHAFT ZWISCHEN PETRUS CANISIUS UND DEM SOLOTHURNER PATRIZIER HANS JAKOB VON STAAL D. Ä.*

PETER JOHANNES WEBER

Das Leben des Petrus Canisius wurde bereits kurz nach seinem Tode dargestellt[1], zuletzt wieder recht umfangreich im Vorfeld seiner Heiligsprechung im Jahre 1925[2]; zudem wurden seine Briefe ediert und sein Werkverzeichnis publiziert[3]. Abgesehen von der zweibändigen

* Für ihre freundliche Unterstützung bei meinen Nachforschungen möchte ich danken den Herren Joseph Leisibach (Freiburg), Peter Probst (Solothurn) und Joachim Szidat (Riedholz SO) sowie dem Antiquariat Bernecker (Freiburg i. Br.), ferner dem Kapuzinerkloster Solothurn für seine herzliche Gastfreundschaft. Neben den üblichen Abkürzungen bedeuten: AV = Archivio Segreto Vaticano; *Briefe* = Hans Jakob VOM STAAL, *Briefsammlung 1561–1609*, 5 Bde (ZBSO, S I 20/A, 1–5); *Eph.* = Hans Jakob VOM STAAL, *Ephemerides 1572–1611*, 3 Bde (ZBSO, S 5 A, 1–3); FG = Freiburger Geschichtsblätter; HBLS = Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde u. 1 Suppl., Neuenburg 1921–1934; KUBF = Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg; RM = Ratsmanuale Solothurn; SJ = Societas Jesu, Jesuitenorden; ZBSO = Zentralbibliothek Solothurn.

[1] Matthäus RADER SJ, *De vita Petri Canisii de Societate Iesu, sociorum et Germanis primi, religiosissimi et doctissimi viri, bono rei catholicae nati Libri tres*, München 1614.

[2] Z. B. Otto BRAUNSBERGER SJ, *Petrus Canisius, ein Lebensbild*, zweite und dritte Aufl., Freiburg i. Br. 1921.

[3] Otto BRAUNSBERGER SJ, *Beati Petri Canisii Societatis Iesu Epistolae et Acta*, 8 Bände, Freiburg i. Br. 1896–1923; eine Auswahl dieser Canisiusbriefe übersetzte Burkhart SCHNEIDER SJ, *Petrus Canisius, Briefe* (Reihe Wort und Antwort, Bd. 23), Salzburg 1959; Paul BEGHEYN SJ edierte jüngst in versch. Beiträgen einige neu aufgetauchte Canisiusbriefe (vgl. dazu das *Literaturverzeichnis* in Anm. 5); zuletzt Joseph LEISIBACH, *Zurück an den Absender! Ein wiedergefundener Brief von Petrus Canisius*, in: FG 74 (1997). – Braunsberger plante einen neunten Band mit weiteren 351 Canisiusbriefen, starb aber vor der Edition. Vor einigen Jahren tauchte sein verschollen geglaubtes Manuskript wieder auf und befindet sich nun im Archivum Monacense Societatis Jesu der Oberdeutschen Provinz SJ zu München. Gemäß freundli-

Biographie von James Brodrick[4] befaßte sich die Wissenschaft aber nur noch mit einzelnen Aspekten seines Lebens und Wirkens. So zuletzt im Herbst 1996, als der Verein für Augsburger Bistumsgeschichte dem 400. Todestag des «Reformers der Kirche» eine Festschrift widmete[5]. In 17 Beiträgen werden unterschiedliche Gesichtspunkte seines Lebens, seiner Verehrung und seiner Biographien dargestellt; allerdings behandelt das Werk die Schweiz nur am Rande. Gleiches gilt für die Münchner Ausstellung *Rom in Bayern. Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten*[6], die allerdings canisiusbezogen im Herbst 1997 in Freiburg teilweise wiederholt wird. Dies hat seine Berechtigung, liegen doch seine Beziehungen zu Freiburg und dem Bistum Lausanne aufgrund seines Wohnsitzes und letzten Tätigungsfeldes auf der Hand. Andererseits fehlt bis heute eine grundlegende Arbeit, welche sich mit dem Aufenthalt des Heiligen in Freiburg befaßt[7]. Dies zu bearbeiten, wäre eine Aufgabe der Lokalgeschichte, wozu sich gerade das Todesjubiläum aufdrängen würde.

cher Auskunft der dortigen Archivarin, Frau Dr. Rita Haub, befindet sich unter den unveröffentlichten Briefen keiner zu Hans Jakob von Staal. – Soweit nichts anderes angegeben, beziehen sich die Quellenangaben hinsichtlich BRAUNSBERGER auf Bd. 8, Freiburg i. Br. 1923.

[4] James BRODRICK, *Petrus Canisius,* 2 Bde., Wien 1950.

[5] *Petrus Canisius – Reformer der Kirche. Festschrift zum 400. Todestag des zweiten Apostels Deutschlands,* hrsg. von Julius OSWALD SJ und Peter RUMMEL (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte e. V., 30. Jg.), Augsburg 1996. Zwei Beiträge behandeln die Literatur zu Canisius: Paul BEGHEYN SJ, *Canisiusliteratur im 20. Jahrhundert,* S. 287–294; Julius OSWALD SJ, Hans GRÜNEWALD SJ und Rita HAUB, *Literaturverzeichnis,* S. 317–340.

[6] Die Ausstellung befaßte sich in einem von sechs Teilbereichen mit Canisius: *Der Heilige Petrus Canisius* (Kat. Nr. 166–235), *Petrus Canisius und die Oberdeutsche Ordensprovinz* (Kat. Nr. 190–203) sowie *Petrus Canisius als Schriftsteller* (Kat. Nr. 204–235). Vgl. den umfangreichen Ausstellungskatalog *Rom in Bayern. Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten,* hrsg. von Reinhold BAUMSTARK, München 1997, S. 499–563. Ferner befassen sich zwei Katalogbeiträge mit ihm: Siegfried HOFMANN, *Der Glaub ist ein Liecht der Seelen, ein Thür das Lebens, ein Grundvest der Seligkeit. Zum Charakterbild des Petrus Canisius,* S. 41–48; Herbert IMMENKÖTTER, *Was der Papst, der gesandt hat, anzielt. Petrus Canisius in Ingolstadt, München, Augsburg und Dillingen,* S. 49–54.

[7] So geht zwar Bernhard DUHR SJ, *Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge im XVI. Jahrhundert,* Band 1, Freiburg 1907, S. 226–236, ausführlich auf die Gründung in Freiburg ein, aber eine ausführliche Monographie ersetzt dies nicht. Neueren Datums ist eine kurze Darstellung der Geschichte in *Helvetia Sacra, Abt. VII: Die Gesellschaft Jesu in der Schweiz,*

Zumal im Juli gleichen Jahres sein Weggefährte und Mitstreiter für die Gegenreformation in Freiburg, Peter Schneuwly[8], starb.

1. Petrus Canisius

Der am 8. Mai 1521 in Nijmegen geborene Petrus Canisius trat 1543 als erster Deutscher in den noch jungen Jesuitenorden ein. Nach Studien in Köln und Löwen 1546 zum Priester geweiht, begann er im gleichen Jahr seine umfangreiche schriftstellerische Tätigkeit[9]. Daneben wirkte er vor allem aber auch als Prediger und erster Provinzial der Oberdeutschen Ordensprovinz (1556–1567). Schließlich förderte er im Laufe seines Lebens an verschiedenen Orten Deutschlands die Gründung mehrerer Kollegien. Drei Jahre nach der Gründung des ersten Schweizer Jesuitenkollegs in Luzern[10] wünschte der Schweizer Nuntius Giovanni Francesco Bonomini[11] im Jahre 1580 ein weiteres in Freiburg, um dort den

bearb. von Ferdinand STROBEL SJ, Bern 1976, S. 161–177, mit vielen bibliographischen Hinweisen.

[8] Peter Schneuwly (1540–1597), Magister artium, Humanist und Priester; 1565 Chorherr und Prediger von St. Nikolaus, 1577–87 Propst von St. Nikolaus und seit 1577 Generalvikar des Bistums Lausanne. Ihm war es zu verdanken, daß Freiburg dem katholischen Glauben treu blieb, er förderte die Buchdruckerei in Freiburg, die Gründung des Kollegiums und des Seminars. Befreundet war er u. a. mit Petrus Canisius, Carlo Borromeo, François de Sales, dem Nuntius Giovanni Francesco Bonhomini und Hans Jakob von Staal, vgl. HBLS VI, S. 221; *Helvetia Sacra VII*, S. 162.

[9] Zu seiner Tätigkeit als Schriftsteller vgl. die Beiträge von Rita HAUB, *Petrus Canisius als Schriftsteller*, in: OSWALD/RUMMEL (wie Anm. 5), S. 151–177; DIES., *Petrus Canisius und die Bedeutung seiner literarischen Tätigkeit für die Schweiz*, in: FG 74 (1997), S. 23–69.

[10] Im Mai 1577 vereinbarte Provinzial Hoffaeus persönlich mit dem Stadtrat die Gründung des Kollegs, 1577 V 10 erfolgte die Ausstellung des Stiftsbriefs, worin sich die Stadt verpflichtete, jährlich 2000 Gulden zu zahlen, Arzt- und Arzneikosten zu übernehmen, den Ritterschen Palast nebst Garten zu übereignen sowie eine Bibliothek im Wert von 3000 Gulden zu beschaffen, vgl. DUHR I (wie Anm. 7), S. 215.

[11] Giovanni Francesco Bon(h)omi bzw. Bon(h)omini (1536–1587), 1536 XII 6 Geburt in Cremona, 1566 Abt von Nonantula, 1572 XII 17 Bischof